

Zb  
2400





Der schlaffende Lazarus

und

AN. 243.

3 aufweckende I. E. I. u. r.

Z. b.  
2400

Aus der Hoch-tröstlichen Histori von der Auferweckung des  
verstorbenen Lazari Joh. XI. v. 43. und 44.

Ben Hochansehnlicher und Volkreicher Sepultur

Der Christgläubigen und Gott-liebenden  
Jungfer Anna Dorotheen  
Fritschin /

Des Wohl-Edlen / Besten und Hochgelahrten

Hn. D. AHASVERI Fritschen /

Weitberühmten J. Cti, Comit. Palat. Cæs. und Hoch-Gräfl.

Schwarzburgischen Hoch-verordneten Hof-Justitien-und Con-  
sistorial-Raths zu Rudolstadt eheleiblichen liebgewesenen

Töchterlein /

So den 28. Augusti Anno 1676. unter herzoglichem Gebeth in Jesu ent-  
schlaffen / und den 30. hernach Christlich beerdiget worden /

zu betrachten fürgestellet

Von

JUSTUS Göffing / der Heil. Schrifft D.

Pfarz / Superintend. und Consist. Adfessore daselbst.

Auch allda

gedruckt bey Christoph Fleischern / 1676.

VI

1841



Pon 26 2400, GK





## Vorbereitung.

Christus Iesus/ welcher die Auferstehung ist und  
das Leben/ sey mit uns und ergetze mit seinen  
Tröstungen unsere Seelen/ Amen.



Bedächtige Trauer = Versammlung!  
Ich muß das leiden: Die rechte  
Hand des Höchsten kan alles än-  
dern/ sprach vor Zeiten der göttliche  
Herzens = Mann David / und war  
solches zwar ein trauriges Spre-  
chen / in dem er eine schwere Kreuz-  
es = Last auf sich hatte / und viel lei-  
den mußte; Es war aber doch ein ge-  
dultiges Sprechen / in dem er so gar nichts wieder dem  
Herrn redete/ daß er vielmehr sich für ihm schmiegete und  
biegete/ und auf seine Gnade hoffete. Denn es war auch ein  
gläubiges Sprechen / in dem er durch die trüben Kreuz-  
Wolcken hindurch sahe/ die Sonne der göttlichen Hülffe er-  
blickete und sagte: Die rechte Hand des Höchsten kan alles  
ändern/ Kreuz/ Anfechtung/ Traurigkeit/ Kranckheit/ und  
wie alles andere/ also auch den Todt.

Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten  
kan alles ändern / spricht aniso billich auch unser geliebtes  
Kudolstadt/ indem es an gegenwertigen/ nun zu Ende lauf-  
fenden August = Monat einen rechten Angst = Monat hat/  
und in allen Ständen leiden muß. Es muß leiden im geist-  
lichen Stande/ daß Gottes Diener betrübet/ und ihrer lie-  
ben Kinder zum Theil beraubet worden. Es muß leiden im

Amos 7.

weltlichen Stande / daß die Säulen des Landes hart ange-  
rühret und mit gleichen Creuz belästiget werden. Leiden  
muß es auch im Häußlichen Stande / in dem so manche  
unter uns ihre liebe Eltern / Kinder / Ehegatten und Ver-  
wandte mit Thränen zu Grabe tragen lassen müssen / wie  
denn morgen die 3<sup>ste</sup> Leiche sein wird in diesen Monat.  
Es kan aber doch die Rechte Hand des Höchsten alles än-  
dern / nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen las-  
sen / nach dem Weinen und Heulen wieder mit Freuden ü-  
berschütten / und nach den Krancken Tagen wieder gesunde  
Zeiten geben / welches wir auch nach seinen gnädigen Willen  
wünschen / von Herzen mit dem Propheten Amos seufzend:  
Ach HErr / HErr / laß ab / wer wil unserm Jacob wieder  
aufhelfen: Er ist ja gering.

Ich muß das leiden. Die Hand des Höchsten  
kan alles ändern / spricht insonderheit auch der anwe-  
sende Leid = tragende Herz Vater / der Wohl = Edle /  
Beste und Hochgelahrte Herr AHASVERUS Fritsch /  
beeder Rechten vornehmer Doctor, Comes Palatinus  
Cælareus und Hoch = verordneter Rath bey Hoch =  
Gräfl. Hofe / Regierung und Consistorio alhier / samt  
dessen Eheliebsten / der auch Wohl = Edlen / Viel = Ehr = und  
Tugendbegabten Frauen Dorothea Marien / gebornen  
Henningin / in dem G D Z ihr jüngstes Töchterlein / die  
liebselige Anna Dorotheen durch den zeitlichen Tod von  
ihnen genommen hat. Deswegen sind sie Christlicher mas-  
sen voll Jammers und Leidens. Sie richten sich aber doch  
im Creuz auf und sagen: Wie die rechte Hand des Höch-  
sten alles ändern kan: So kan sie auch unsere liebe Ent-  
schlaffene wieder aufwecken / und in der Auferstehung uns  
wieder geben; massen zum Zeugniß dessen ein solcher Lei-  
chen = Text erwehlet ist. Wir sind auch versamlet und wil-  
lens /

lens / eine Betrachtung davon anzustellen. Daß sie den  
Betrübten zu Trost / und uns allen zu guter Erbauung ge-  
reiche / laßet uns Gott um seinen Segen anrufen durch  
das Gebet unsers Jesus :

Der von den Leid-tragenden geliebten Eltern be-  
liebte Leichen-Text stehet Joh. XI. v. 43. und 44. und  
lautet in unserer Sprache also :

**W**A Er (Jesus) das gesagt hatte / rieß Er mit  
lauter Stimme: Lazare / komm heraus! Und  
der Verstorbene kam heraus / gebunden mit Grab-  
Tüchern an Füßen und Händen / und sein Ange-  
sicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuch. Jesus  
spricht zu ihnen: Löset ihn auf / und laßet ihn gehen.

### Eingang.



**D**IE ergebene Trauer- Herzen!  
Scheiden bringt Leiden: Aber  
wieder kommen macht / daß man  
Scheiden nicht achtet / ist der gott-  
seeligen Antiquität zwiefaches  
Wort / ein Trauer- Wort / ein  
Trost- Wort / und beydes ein recht  
wahres Wort.

Ein Trauer- Wort ist das Scheiden. Daß in dieser  
Welt kein Immerbleiben sey / sondern endlich an ein Schei-  
den gehe / ist nicht noth zu beweisen. Denn wir wissens aus  
der täglichen Erfahrung und sehen / daß der Tod kommt  
und voneinander trennet bald Mann und Weib; bald El-

D ;

tern

Gen. 35.

Judic. 11.

Ruth. 1.

Thren. 5.

tern und Kinder; bald Brüder und Schwestern; bald andere / die hier auf Erden durch das Band der Liebe zusammen verbunden sind. Wenn nun dieses geschieht / so bringet das Scheiden nichts anders / als grosses Leiden / nasse Augen / und betrübte Herzen. Da beweinet ein Jacob seine Rachel / wenn sie zwar gebieret / aber so entkräftet wird / daß ihr die Seel darüber ausgehet. Es beklaget ein Jephtha seine Seilam, und spricht: Ach meine Tochter / wie beugest du mich und betrübest mich / daß du so von mir scheidest. Es beseufzet eine Naemi ihren Elimelech und spricht: Heisset mich Mara: Denn der Allmächtige hat mich betrübet; Mein Mann ist mir gestorben. Es bejammert eine Ruth ihren lieben Chilion, eine Hanna ihren frommen Tobiam / ein David seinen getreuen Jonatham; Ein Jairus seine werthe Tochter / und so fort. Wir sind Waisen worden und haben keinen Vater: Unsere Mütter sind Wittiben / sagen etliche in Klagliedern Jeremia. Das lautet sehr traurig und heisset recht: Scheiden bringt Leiden.

Ein Trost-Wort hingegen ist das Wiederkommen. Denn das macht / daß man das Scheiden nicht so achtet. Daß aber ein solches Wiederkommen und Auferstehen vom Tode gewiß sey / das bedarff guten Beweises und starken Grundes. Denn der Artickel von der Auferstehung der Todten ist ein rechtes Signum contradictionis oder Zeichen des Widersprechens. In keinen andern Artickel wird dem Christlichen Glauben so sehr widersprochen als in diesen. Es widersprechen die Heyden und sagen: Die Auferstehung sey nichts: die Lehre davon sey Kinderwerk / sagt Plinius. Der Leib so einmal gestorben / kan dem Wesen nach nicht wieder kommen / schreibt Aristoteles der Meister der Vernunft. Die Sonne kan nieder gehen und wieder  
der



der Kommen/ wie man solches oft hat war genommen. Aber wenn unter geht das kurze Lebens = Licht einmahl / so siehet man das Wiederkommen nicht/ ist eines Heydnischen Poesers Widersprechen. Es widersprechen die Athenienser und nennen Paulum einen Wäscher / da er zu Athen die Auferstehung der Todten lehret. Der Keyserliche Landpfleger Festus spricht/ Er rase. Es widersprechen die Sacerdoteer und sagen dort/ es sey keine Auferstehung der Todten. Es widerspricht/ oder zweiffelt doch das vermeinte Haupt der Römischen Kirchen/ Johannes XXIII. Als Synesius ein alter Bischoff einen Heyden zum Christlichen Glauben bekehren wolte/ und ihm lange zugeredet hatte / sprach er endlich/ er wolte sich gern bekehren/ wenn nur dieses thäte. Die Christen gläubeten drey Dinge / welche mit keiner Vernunft könten gefasset werden / als 1. daß die Welt einen Anfang und Ende hätte. 2. Daß dasjenige/ so man den Armen gebe/ hundert fältig wieder Kommen solte. 3. Daß die Todten leben und aufstehen solten.

Allein dieser Articulus ist fest gegründet wider alle Pforten der Höllen/ wider alle Vernunft und Weißheit der Welt/ auch wider alle Irrthüme der falschen Lehrer / und wider allen Zweifel der Schwachen. Denn des HERN Wort ist ja warhafftig / und wenn Himmel und Erden vergehen / so bleibet doch das Wort Gottes ewig Dieses Wort aber lehret unter andern auch die Auferstehung der Todten/ und bestätigt sie mit vielen Sprüchen/ Exempeln und Gründen. Ist aber in der Schrift ein klarer Beweis der Auferstehung/ so ist die überaus schöne Histori von Lazaro/ welcher warhafftig im Tode entschlaffen/ und warhafftig auch vom HERN wieder erwecket worden. Das stärcket mächtig im Glauben; Das tröstet kräftig im Creutz; Das erquicket herrlich auch

A&amp;. 26.

Matth. 22.

auch im Tode. Wie demnach die Christlich- betrübtten Eltern solche Histori beliebt / und sich damit wohl aufrichten bey ihrer selig entschlaffenen lieben Tochter Abschiede: So lasse uns unsere Andacht drauff richten / und zu unsrer Lehr Trost und Erbauung beherzigen/

## I. Den schlaffenden Lazarum/ und 2. Den aufweckenden Jesum.

Der Gott alles Trosts gebe sein Bedeyen hierzu um Jesu Christi unsers lieften Heylandes willen/ Amen.

### Betrachtung.

**S**ehen wir nun unsern Leichen-Text an/ so mag darbey eine Christliche Seele wol mit David traurig sprechen: Ich muß das leiden: Sie setzet billig getrost hinzu: Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern/ und insonderheit die im Tode Entschlaffenen wieder aufwecken. Denn dahin ziele diese ganze Histori / und stellet uns eigentlich dar  
1. Einen Schlaffenden. 2. Einen Aufweckenden.

### I. Der schlaffende Lazarus.

**N**etzen wir mit unserer Andacht 1. zu dem Schlaffenden/ so heist Er mit Namen Lazarus. Das ist so viel als Adjutus, ein Geholffener / wie Augustinus wil: Oder / ein Gotthelff / ein solcher / der Gottes Hülffe bedarff/ wie Tertullianus wegen des voranstehenden Lameds meinet/ oder auch/ wie andere aus der Syrischen den Herrn Christo beliebten Sprache darzuthun gedenecken/ einer / der verlassen ist / oder keine Hülffe hat. Dieser Lazarus war  
aus

aus Bethanien / einen Flecken / etwa eine halbe Stunden von Jerusalem / und hatte zwei Schwestern / die Martham und Mariam. Wie er aber ein Freund Christi war: so mußte Er auch mit am Creuze stehen. Denn Er war krank: starb auch gar / und bekam sein Grab in einer Kluft / da man einen Stein auflegte / wie Johannes meldet. Man zeigt auch noch heut zu Tage eine Capell zu Bethanien / und wer hinein gehet / der sieht ein Grab / darinn Lazarus soll gelegen haben: Ist von Marmel bereitet / und wird von den Saracenen und Türken hoch geschätzt. Hieronymus gedendet / dieses Grab sey noch zu seiner Zeit ehrlich gehalten worden. Als nun Lazarus im Grabe lag / hielt ihn maniglich für tod / wie er denn wahrhaftig verschieden war. Der HErr aber neuet ihn einen Schlaffenden / und spricht: Lazarus / unser Freund schlafft. Dem war auch nicht anders. Lazarus schlieff im Grabe / als in einer Kammer: Er schlieff gar sanfft ohne alle Schmerzen. Er schlieff bis auf den vierdten Tag; und wie ein Schlaffender auch wieder erwachet und aufstehet: Also erwachete der liebe Lazarus und stund auf / und ging herfür / wie einer aus seinem Bette.

### Gebrauch.

**D**ieser schlaffende Lazarus wie er sonst zum öfftern abgemahlet / und sein Bildniß in Kirchen = und privat = Häusern erbaulich fürgestellt wird: Also ist er auch bey gegenwertigen Trauer = Actu ein sehr gutes / uns allen nützliches Bild. Lasset uns ansehen. Es ist der schlaffende Lazarus i. Ein schönes Lehr = Bild. Denn er zeigt uns / daß der Frommen Tod kein rechter Tod / sondern nur ein sanfter Schlaff sey / wenn er mit erleuchteten Glaubens = Augen in Christo angesehen wird. Außer Christo / an sich selbst

B

selbst

selbst hat der Tod/ mit natürlichen Augen betrachtet/ eine gar heftliche/ und so traurige Gestalt/ daß sich auch die weisesten Leute dafür gefürchtet haben. Denn er siehet aus wie ein grausamer Tyrann und Feind der Menschen: wie ein unbarmherziger Zerstörer der Natur; wie ein mißgünstiger Trenner der besten Freunde; Wie ein harter Bürger und Mörder/ der da nimmt und frist alle Menschen Kind / wie er sie find / fragt nicht wes Standes oder Ehren sie sind. In Christo aber hat der Tod viel ein besser An- und Aussehen/ massen er unter andern Freuden-Bildern einem süßesten schlaff gleich ist. So nennet ihn der Herr JEsus und redet vom Tode lieblicher als Moses. Moses gebrauchet das harte Wort Sterben und spricht: Adam starb/ Seth starb/ Enos starb/ Methusalem starb. Christus aber sagt / der Tod sey ein schlaff / und die seelig sterben/ die schlaffen nur. Das ist himmlisch teutsch geredet. So redet Christus von Lazari Tod: Lazarus unser Freund schlafft: So redet er auch von Jairi Tochter Todte: Das Mägdlein ist nicht tod / sondern schlafft. So redet er auch durch Paulum von andern Gläubigen: Wir wollen euch nicht verhalten von denen / die da schlaffen / auf daß ihr nicht traurig seyd / wie die andern / die keine Hoffnung haben. Von Stephano stehet in den Apostolischen Geschichten: Er kniet nieder und schrey laut: Herr / behalt ihnen diese Sünde nicht / und als er das gesaget / entschlief Er. Zu Mose spricht der Herr / da er sterben solte: Sihe / du wirst schlaffen mit deinen Vätern. Von den alten gottseligen Königen sagt die Schrift: David entschlief: Salomo entschlief: Josaphat entschlief: Hiskia entschlief.

Joh. 11.  
Matth. 9.  
Theff. 5.  
A&A. 7.  
Devt. 31.

Wenn denn wir auch jemand begraben / singen wir  
recht:

recht: Nun lassen wir ihn hin schlaffen; Und von unsern eigenen Tode bekennen wir: Wir wachen oder schlaffen ein/so sind wir doch des HERRN. Wir nennen auch der Frommen ihre Gräber dormitoria, Schlaff = Kammern/ und halten sie reinlich.

Esa. 26.

Der Sarg und Grab drum wird geziert/  
Der Leib ehrlich begraben wird/  
Daß wir glauben/ er ist nicht todt/  
Er schläfft und ruhet sanfft in GOTT.

Es ist aber der Tod keines weges ein Zimmer = Schlaff/ wie die Heyden traumen. Diese nennen den Tod zwar einen Schlaff / und schreibet Seneca nicht uneben: Es ist thörllich/ gern schlaffen und doch nicht gern sterben/ weil der Schlaff ein Bildniß des Todes ist. Allein die Ursach/ warum das Sterben nur ein Schlaff sey/wissen die Heyden ganz nicht. Und weil sie auch keine Auferstehung glauben / so halten sie den Todt für einen ewigen Schlaff/ wie denn etliche lehren: Die Sonne kan wol des Abends untergehn und früh wieder kommen: Aber die Verstorbenen Menschen kommen nicht wieder. Es ist eine immerwährende Nacht / da wir alle durchschlaffen müssen. Aber das ist mit nichten. Der Tod ist ein Schlaff nur auf eine Zeitlang. Die/ so unter der Erden schlaffen liegen/werden gewiß wieder aufwachen / davon hernach mit mehrern.

Dan. 12.

Der Tod ist hiernechst auch kein Seelen = Schlaff. Das meineten vor Zeiten etliche in Arabien/ Armenien/ und Grienlande/ welche daher Pſychopannichiten / Dormitianer und Seelen = Schlaffer genennet wurden. Es mögen auch noch manche in den Gedancken stehen / wenn der Mensch sterbe / so schlaffe mit dem Leibe die Seele zugleich ein/ und werde erst am Jüngsten Tage von solchen Todes =

Preb. XII.

Sap. III.

Luc. XXIII.

Apoc. XIV.

Schlaff wieder erwecket: Indessen sey sie auch des seeligen Anschauens Gottes nicht fähig/sondern müsse im Schlaff warten / bis zu der gemeinen Auferstehung am Jüngsten Tage. Aber das ist nicht. Ob wohl die Schrift vom ganzen Menschen redet und spricht / Er schlafe / so meinet sie doch nur allein den Leib und nicht die Seele. Der Leib stirbet und schläfft im Tode: Die Seele aber wachet und lebet immer. Denn so spricht Salomo: Der Staub muß wieder zur Erden kommen/wie er gewesen ist/der Geist aber gehet zu **GOTT**/der ihn gegeben hat. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / steht im Buch der Weisheit. Heute wirstu mit mir im Paradiß seyn/sagt Christus zum Schächer am Creuze. Selig sind die Toden/die im **HERRN** sterben/von nun an/ist der hümilischen Stimme ihr Ausspruch. Es haben auch die Väter der Kirchen wohl ausgeführet / daß die Seelen der Frommen alsbald nach Verlassung des Leibes an den Freuden-Ort des Anschauens Gottes gelangen. Sobald eine **GOTT**-geliebte Seele aus den Banden des Leibes ausgewickelt ist / schauet und empfindet Sie das Gute/das im Himmel auf sie wartet / schreibt Nazianzenus. Drum ist nichts als ein Menschen-Traum/mit dem Seelen-Schlaff.

Gen. II.

Sap. II.

Der Todt ist auch sonst nicht in allen Stücken ein Schlaff / sondern nur in etlichen. Der Schlaff ist von **GOTT**. **GOTT** selbst ließ auff den ersten Menschen einen Schlaff fallen. Der Todt aber ist durch des Teuffels Neid in die Welt kommen. Der Schlaff ist auch im Stande der Unschuld gewesen: Der Todt ist erst nach dem Sündens Fall entstanden. Vom Schlaff kan ein Mensch aus eigenen Kräfften wieder erwachen/ oder von andern Leuthen erwecket werden. Vom Tode aber kan ein Mensch weder  
sich

sich noch andere erwecken. In diesen Stücken findet sich eine merckliche Ungleichheit.

Es ist aber doch der Frommen Todt ein rechter Schlaf / in andern Stücken: Und wenn wir den Schlaf und Todt gegen einander halten / so sind sie einander sehr gleich. Gleich sind der Schlaf und der Todt einander

1. In dem Ursprunge. Der Schlaf kombt von der Speise her: Wenn man gegessen und getruncken hat / und die Daurung angehet in den Magen / so steigen Dünste auff / welche das Gehirn einnehmen / die Nerven verschliesen / die Wirkung der Sinne hindern und machen / daß der Mensch sich hinlägt und einschläfft. Wo kombt der Todt her? Rühret er nicht auch von der Speise her? Ja von dem Apffelbiß der ersten Eltern. Als Adam und Eva von dem verbotenen Baum aßen / stieg alsbald eine böse Dunst / und starcker Sünden-Dampff in ihren Herzen auff / und nam sie dermassen ein / daß sie und ihre Nachkommen sich hinlegen und des Todes sterben mußten. Gott hatte den Menschen zum ewigen Leben erschaffen: Aber durchs Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen. Die Sünde / die Sünde ist auch noch immer zu der verbotenen Baum und die verbotene Speise / daran mancher vor der Zeit den Todt isset. Sap. II.

Der Schlaf und Todt sind einander gleich 2. in der Durchdringung. Der Schlaf ist allen Menschen gemein. Alle Menschen müssen schlaffen. Es sey einer so starck und mächtig er wolle / wird er doch vom Schlafe eingenommen und überwältiget. Hält er sich eine Nacht oder ebliche auff / muß er sich doch endlich hinlegen und schlaffen. Daher nennet Homerus den Schlaf nicht uneben Regem omnium hominum, einen König über alle Menschen: Und

Rom. V.

Aristoteles schreibet : Alles was wachet / das muß auch schlaffen. Gleich wie aber des Schlaffs sich niemand erwehren kan : Also kan sich auch des Todes niemand erwehren. Wir müssen alle sterben. Wo ist iemand / der da lebe / und den Todt nicht sehe ewiglich ? Nirgend. Der Todt ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / weil sie alle gesündigt haben. Drum ist's Thorheit / das Datum auff's Zeitliche setzen und ein Zimmer = Leben sich auff dieser Welt einzubilden. Wir haben hier nur eine Schlaff = Herberge und keine bleibende Städte.

Der Schlaff und Todt sind einander gleich 3. in der Ubereilung. Wir schlaffen alle / aber nicht zu einer Zeit ; Einer schläfft bald ein / der andere langsam : Wenn mancher dencket / er wolle noch lange wachen / so überfällt ihn der Schlaff / und machet / daß er einschlummert / ehe er's meinet / über der Arbeit / oder auch gar unter dem Gebeth und in der Andacht / davon der Herr Lutherus schreibet : Ich habe mich oft unterstanden das Augenblick der Zeit zu merken und zu behalten / darinn ich entweder einschlafe oder wieder aufwache / ich habe aber dasselbe nie können ergreifen / oder demselben vorkommen / daß mich der Schlaff nicht habe darüber ereilet / und betroffen / ehe ich's gedacht oder gemeinet hätte. Also sterben wir Menschen alle / aber nicht zu einer Zeit. Einer stirbt in der Kindheit. Der andere in der Jugend. Der dritte in der helffte der Tage. Der vierdte / wenn er alt ist / und weiß keiner / wenn er sterben werde. Mancher dencket / der Todt sey noch ferne von ihm : Aber ehe er sich's versiehet / ist er für der Thür und übereilet ihn zuweilen plötzlich. Man hat Exempel / daß Prediger auff der Cansel und für dem Altar gestorben ; daß Regenten auff ihren Richter = Stuel verschieden ; daß



daß Haus, Väter auff ihrer Werkstädt / und Eheleuthe in ihrem Bette Todes verfahren sind. Der Mensch weiß seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden / so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fället / spricht Salomo in seinen Prediger-Buch.

Eccles. IX.

4. Sind der Schlaff und Todt einander gleich in der Aufruhung. Einem Schlaffenden ist wol : Er ruhet von aller Mühe und Sorge : Zumal ist der Schlaff den Arbeitenden süsse / sie haben wenig oder viel gegessen / wie Salomo sagt. Einem seelig Verstorbenen ist auch sehr wohl / und gar nicht übel. Er lieget im Grabe als in einem Bette / und könnte er reden / so würde er sprechen : Ich liege und schlaffe ganz mit frieden ; denn der HERR allein hilffet mir / daß ich sicher wohne. Hier ist unser Leben Mühe und Arbeit / und unsere Tage sind wie eines Tagelöhners. Im Tode aber kommen wir zur Ruhe / erlangen ein gutes Feuer-Abend-Stündlein / und thun ein süßes Erquickungs-Schläfflein. Jammer / Trübsal / und Elend komit alles zu einem seeligen End. Die im HERRN Sterbende ruhen von aller Arbeit.

Pred. Sa-  
lom. V.Psal. IV.  
Psal. XC.  
Jacob. VII.

Apoc. XIV.

5. In der Bewahrung. Wollen wir schlaffen / so gehen wir hin in unsere Kammer / schliessen die Thür nach uns zu / und liegen sicher unter Gottes und seiner heiligen Engel Schutz. Sterben wir / so werden wir in die Erde / als in eine Schlaff-Kammer gelegt ; da behüten uns die heil. Engel / und sind unsere Wächter. Gott der HERR bewahret auch selbst die Gebeine der Gerechten / daß deren nicht eins zubrochen wird.

Ps. XXXIV.

6. In der Verwandlung. Ehe wir schlaffen / sind wir unmunter / und zu allen verdrossen. Im Schlaff aber erholen

Apoc. VII.

1. Cor. XV.

erholen sich die Kräfte: Deswegen der Schlaf ein Erquickter des Leibs/ ein Wiederbringer der Kräfte/ ein Erlöser von der Arbeit/ und ein Arzt wider die Müdigkeit genennet wird. Stehn wir von Schlaf auff/ so sind wir expedit und fertig/ munter und fröhlich zur Arbeit. Ehe wir sterben/ und so lange wir hier lebē/ klebet uns die Sünde an/ und machet uns auch nach der Wiedergeburt schläfferig und verdrossen zum Guten. Im Tode aber wirds besser. Wenn wir werden auffstehen/ werden wir ganz fertig/ willig und fröhlich seyn/ Gott zu dienen und zu loben. Im Schlasse wird manche Kranckheit weggeschlaffen. Im Tode wird auch die Wurzel der Sünde in uns getilget. Im Schlaf gehet manch Ungewitter vorbey/ daß man es nicht sieht noch höret. Im Tode und Grabe gehet so manch Creutz und Unglück überhin/ daß wirs nicht empfinden/ und wenn wir am Morgen des jüngsten Tages erwachen werden/ wird es um uns viel besser stehen/ als an dem Abend dieses zeitlichen Lebens. Denn das Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit/ und das Sterbliche die Unsterblichkeit.

7. Sind der Schlaf und Todt einander gleich in der Erwachung. Schlafende stehen nach Gottes Willen gewiß auf: Die Todten werden auch gewiß wieder leben. Die Schlafende stehen leicht auf: Man mag sie nur ein wenig schütteln/ rütteln/ oder ruffen/ so regen sie sich/ öffnen ihre Augen/ und richten sich auf. Die Todten wird Gott auch ganz leicht erwecken. Wenn Er ein Wort sprechen wird/ so werden sie leben/ wie Lazarus. Die Schlafenden stehen frisch und fröhlich auf: Ob sie wohl nach dem Schlaf eben den Leib noch an sich haben/ den sie zuvor hatten/ so sind sie doch viel hurtiger und geschickter zu allen Sachen. Die Todten werden aus den Gräbern auch keinen neuen/ sondern

dern die vorigen / aber doch schön verklärte Leiber herfür bringen / davon hernach mit mehren. Ist nun der Frommen Tod ein Schlaff / so lernen wir hier eine neue Sprache vom Tode reden. Wann die Unserigen im Glauben abscheiden / so heist es nicht gestorben / sondern geschlaffen. Also müssen wir himmlisch Teutsch reden / wie G D E und seine Engel reden / und das ist ein mercklicher Unterscheid zwischen der Heyden und Christen Tod. Die ungläubigen Heyden sterben / die gläubigen Christen schlaffen nur.

Der schlaffende Lazarus ist uns 2. ein liebliches Trost-Bild. Denn er versichert uns / daß alle / die im HErrn sterben / nach dem Tode wol dran sind beedes der Seel und dem Leibe nach. Die Seele schlafft im Bette nicht / sondern ist und bleibt geschäftig. Ich schlaffe aber mein Herz wachet / spricht die geistliche Braut. Die Seele stirbet auch im Tode nicht / sondern bleibt lebendig. Sie kömmt in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie. Sie gelanget ins Paradiß / und wird ergetet / in den Schoos Abrahã / und wird getröstet. Der Leib der Frommen schlafft zwar recht im Tode / aber ohne Schaden / zu seinen grossen Nutzen. Er ruhet aus / wird munter und wachet zu seiner Zeit wieder auf. Also ruhen die seelig Verstorbenen im Grabe / die Sünden = Wurzel verleuret sich : Die Kräfte erholen sich und endlich werden sie mit Freuden wieder aufstehn. Sind denn die lieben Verstorbenen so wohl dran / so weinen wir nicht allzusehr / bey der lieben Unserigen Tode. Denn ihr Tod ist nur ein Schlaff. Weinen wir doch nicht / wenn unsere Kinder und Freunde schlaffen gehen. Denn wir hoffen ein gesundes Erwachen und Auferstehn. Noch mehr sind wir gewiß / daß die Unserigen vom Tode wieder werden auferstehn. So mögen denn die weinen / welche ihre Verstorbene für ganz todt halten.

E

Wir

Cant. 5.

Sap. 3.

Luc. 23.

Luc. 15.

Wir gläuben/ daß der Tod eine sanffte Ruhe sey/ und nach derselben eine fröliche Auferstehung. Sind die seelig Verstorbene so wol dran / so fürchten wir uns auch nicht allzu sehr für unsern Tode. Wir sehnen uns vielmehr darnach/ als nach einem Schlaff und sagen: Ach HErr / laß deine liebe Engeln / am letzten Ende die Seele mein in Abrahams Schoos tragen: Den Leib in seinem Schlaffkämmerlein / gar sanft ohn einige Qual un Pein / ruhn bis am Jüngsten Tage.

Der schlaffende Lazarus ist uns z. ein heiliges Lebens-Bild. Denn Er zeigt uns den Weg zur Christlichen Bereitung. Zum Schlaff hat man sich fein zu schickten: Noch vielmehr zum Tode. Wer wohl schlaffen will/ der bestellet erst sein Haus/ verrichtet was zu thun/ und bringet alles in gute Ordnung. Wer wohl sterben will/ der hat fleissig zu bestellen das Herzens-Haus / das Himmels-Haus/ und nach Gelegenheit auch das Bohn-Haus. Den was Gt. D. Hiskia sagen lassen / das läst Er noch immer wiederholen / und einem iedweden sagen: Bestelle dein Haus/ denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Wer wohl schlaffen wil / gibt gute Nacht/ und wünschet den Seinigen alles gutes / reichet ihnen auch zuweilen die Hand als ein Zeichen der Liebe und des Friedes. Wer wol sterben wil/ hat dahin zu sehen/ daß Er mit seinen Nächsten sich herrlich versöhne / und ja nicht in Zorn / sondern in Friede dahin fahre. Selig sind die Friedfertigen/ welche an ihren Ende versöhnlich abscheiden und sagen: Gesezn euch Gt. D. H. der H. Erre / ihr vielgeliebten mein: Diese werden Gottes Kinder heissen/ und ewig bleiben. Wer wol schlaffen wil/ der legt seine Kleider ab/ und begibt sich ausgezogen zur Ruhe. Wer wohl sterben wil/ hat den alten Menschen ausziehen/ und den besleckten Rock des Fleisches

sches wegzulegen/ der Welt abzusagen und das irrdische aus den Sinn zu schlagen/ auch endlich nach Gottes willen seinen Leib gern hin zu geben und sich entkleiden zu lassen. Wir haben nichts in die Welt gebracht/darum offenbar ist/wir werden auch nichts hinaus bringen. Nackend sind wir vom Mutterleibe kommen/nackend fahren wir wieder dahin. Wer wohl schlaffen wil / der betet/ befehlet sich in Gottes Hände/und legt alle Sorgen von sich. Viel Sorgen machen viel Träume/ und viel Träume machen Eitelkeit/spricht Salomo: Wer wohl sterben wil / hat hohe Ursach fleissig zu beten/ und von Herzen zu seuffzen: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist: HERR JESU/ dir lebe ich/ dir sterbe ich / dein bin ich / tod und lebendig: Wenn ich nicht mehr reden kan/ so nim den letzten Seuffzer an. Da JESUS selbst mit dem Tode rang/ betet Er desto hefftiger. Wer wohl schlaffen wil / legt sich gern sanffte und auf die rechte Seite. Wer wohl sterben wil / kan sich besser nicht/ als in die Wunden JESU legen/ mit seiner Liebe sich zudecken/ und seuffzen: O JESU/ in deine Seite wil ich flichen / an meinen bitterm Todes - Gang / durch deine Wunden will ich ziehen in das ewige Vaterland. Ach schleuß mich in die Wunden dein / du bist allein / der einige Trost und Helffer mein. Aber gnug von dem Schlaffenden.

1. Tim. 6.  
Job, 1.

Pred. Sal. 5.

LUC. 22.

## 2. Der aufweckende JESUS.

**S**ehen wir nun 2. an den Aufweckenden / so ist's unser JESUS/der grosse Freund und Liebhaber der Menschen. Dieser liebet 1. Lazarum. Das sehen die Schwestern/ wenn sie kommen und flehen: HERR/ siehe/ den du lieb hast/ liegt krank. Das schreibet auch Johannes; JESUS hatte Martham lieb / und ihre Schwester und

E 2

Laza

Lazarum. Das bekennen auch die Jüden/ wenn sie mit Fingern auf den HERRN weisen und sprechen: Siehe / wie hat Er ihn so lieb gehabt. Daß ist noch ein seeliges Geschlecht/ wo man sagen kan: JESUS hat diese Leute lieb: Er hat diese Geschwister lieb: Er hat diese Eltern und ihre Kinder lieb. Wen JESUS lieb hat / dem sind alle heilige Engel gewogen. 2. Beweinete Er Lazarum. Denn die Augen gingen ihm über aus herzlichem Mitleiden/ da Er sahe / daß sie über dem Absterben Lazari sich so betrübten. 2. Erweckete Er Lazarum und zwar dergestalt: Erst verhieß JESUS die Erweckung/ und sprach: Lazarus schläfft / aber ich gehe hin/daß ich ihn aufwecke/und zu Martha sprach Er: Dein Bruder soll auferstehn. Hierauf lehrete JESUS die Erweckung. Wie die Auferstehung im Volck Gottes nicht unbekant war/ ob sie gleich die bösen Sadduceer verneineten: so glaubete sie auch Martha. Weil sie aber in der Zeit irrete und sagte: Ich weiß wol/ daß Er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage / gab ihr der HERR zur antwort: Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbe. Endlich verrichtete JESUS die Erweckung. Denn Er betete. Ob wohl die Krafft Wunder zu thun seiner Menschlichen Natur mitgetheilet war/ rieß er doch GOTT den himmlischen Vater an / anzuzeigen / daß er diese Wunder = Krafft von Ihm habe und mit ihm eines Willens sey. Nach dem Gebet rieß Er: Lazare/ komm heraus. Mit einem Winck und ganz stillen Wort hätte JESUS Lazarum aus dem Grabe bringen können. Aber er rufft und zwar 1. laut/ mit heller Stimme/ gleich wie um der Juden willen/ daß sie desto mehr erkennen möchten / wie Er dieses hohe Werk rechtschaffen ausgerichtet: Also um unsern willen / daß wir  
sehen

sehen möchten / wie alles an ihm lebendigmachend sey. Lebendig machend ist sein Fleisch / davon der Christliche Synodus zu Alexandria vor Zeiten recht geschlossen wider Nestorium: Wer nicht bekennet / daß Christi Fleisch ein lebendigmachendes Fleisch sey / der sey verflucht. Lebendig machend ist seine Hand; Wenn er damit die Krancken anrühret / werden sie gesund. Lebendig machend ist auch sein Wort. Damit bekehret Er die Sünder / tröstet die Betrübten / und erwecket die Todten / hier den Lazarum / dort des Jairi Tochter / und am Jüngsten Tage alle Verstorbene. Er rieß 2. mit Nahmen / aus sonderbarer Liebe. Einen mit Nahmen ruffen ist ein Zeichen guter Zuneigung. Er rieß 3. für sich / nicht im Nahmen seines Vaters / daß Er zeige / wie Er seine Wunder thue / nicht aus fremder Krafft / wie die Propheten und Aposteln / sondern aus eigener von Ewigkeit gehabter und in der Zeit seiner Menschheit mitgetheilten Krafft. Er rieß 4. kräftig. Es hieß da recht: Dictum, factum, sobald gesagt / so bald gethan. Denn der Verstorbene kam alsbald heraus / gebunden mit Grabe = Tüchern an Füßen und Händen / und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß = Tuch; Warum aber daß? Ne putetur phantasma. Wäre Lazarus ohne Grab = Tücher herfür kommen / hätten die Jüden dencken mögen / es wäre nur ein Gespenst / und nicht der rechte Lazarus. Da sie aber sahen / daß er eben so aus dem Grabe kam / wie er hinein kommen / künnten sie nicht zweiffeln. Der Herr rieß auch 5. sorgfältig / und sprach / vermuthlich zu den anwesenden Jüden: Löset ihn auf / und laffet ihn gehen. Damit bestätiget Er die Wahrheit des Wunderwercks. Und siehe ein Wunder über das andere. Der verstorbene Lazarus wird 1. lebendig / und zwar 2. alsbald / 3. durch ein einziges Wort Christi. 4. Ganz

warhafftig/ und also/ daß er gebunden da stehet und aus dem Grabe herfür gehet. Wer auf seinen Füßen stehen und ohne Führer gehen kan/ ist nicht mehr tod/ sondern warhafftig lebendig/ und auferwecket. Hier auß beweisen etliche Gelehrte/ daß die Jüden bey ihrer verstorbenen Leichnamen nur 2. Grabe-Zücher gebrauchet / ein Schweiß-Zuch am das Haupt/ und ein leinen Zuch/ damit der Leib gebunden/ und zwar also/ daß man solch ganzes Stück Leinwad in kleine Binden geschnitten / und Hände und Füße und den ganzen Leib bis an die Kehle damit umwunden. Auf solche Weise hat man den verstorbenen Lazarum eingewickelt. An dem begrabenen JESU scheinets/ als wenn es 3. Zücher gewesen/ eins am Haupt / eins am Leibe / und eins an Händen und Füßen / aber nach unser Histori wollen andere auch da nur zwey / als ein Grabe-Zuch / und ein Schweiß-Zuch zulassen/ und sagen/ das Grabe-Zuch am Leibe und die Binden an Händen und Füßen seyen nicht unterschiedlich/ sondern einerley gewesen. Man habe das Zuch / darcin der Leichnam gewickelt / nicht ganz gelassen/ sondern voneinander gerissen/ schmale Binden draus gemacht/ und so wohl den Leib/ als die Füße und die Hände an der Seiten hinabwärts umwickelt. Wir lassen hiervon andere weiter nachsinnen.

### Gebrauch.

**D**ies ist der aufweckende JESUS ein sehr liebes Gemählde/ wie in unserer lieben Stadt- und in mancher Hauß-Kirche/ also billich auch in der Herkens-Kirche. Die schöne Histori von der Auferweckung Lazari wird zum öfftern gemahlet und nutzbarlich vorgestellet in Tempeln Gottes / in vornehmen Gemächern und in andern Häusern. So mahlen wir sie in unser Gemüth und gebrauch

chen



chen sie bey gegenwertiger Trauer-Versammlung. Es ist uns aber der aufweckende Iesus 1. Ein köstliches Glaubens-Gemälde / daran zu erkennen die ganze hohe und selige Lehre von der Auferstehung der Todten. Hier sind ja der Grund / der Ursprung / die Subjecta, die Gestalt und der Zweck der Auferstehung.

Der Grund / daß die Todten gewiß werden auferstehen / ist hier der klare Augenschein : Der verstorbene Lazarus stehet warhafftig vom Tode auf : So war dieser auferstanden / so war werden auch wir auferstehen. Der Augenschein wird am jüngsten Tage kommen. Iho haben wir klare Sprüche / gute Exempel / und schöne Vorbilder. Wollen wir Sprüche / so melden die Ebreer / es sey in der Schrift kein Capitel / in welchem nicht Meldung gethan werde von der Auferstehung / ob gleich unser Verstand dasselbe nicht aller Orthen erreichen könnte. Wenn Gott spricht / daß des Weibes Samen der Schlangen den Kopff zutreten solle / so lehret er / daß Christus kommen / den Satan überwinden / dem Tode die Macht nehmen / und aus seiner Hand erretten / und die Auferstehung verdienen werde. Wenn Moses schreibet / daß Gott ein Gott Abrahams / Isaacs und Jacobs sey / so weist Er / daß eine Auferstehung der Todten sey. Denn Gott ist nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen. Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden wieder aufwecken / spricht Hiob / und redet von der Auferstehung so deutlich vor Christo / als jemals einer nach Christo. Der Herr bewaret die Gebeine der Gerechten / daß derer nicht eins zubrochen wird / siehet im Psalm. Warum aber bewaret sie Gott so fleißig ? Darum / weil sie am jüngsten Tage wieder lebendig auferstehen / und

Gen. 3.

Matt. 22.

Job. 19.

Ps. 34.

Es. 66.  
Dan. 11.

Joh. 5.  
1. Cor. 15.

Sap. 3.

Matth. 17.

1. Reg. 17.  
2. Reg. 4.

Matth. 28.

Matth. 27.

und wie das Gras grünen sollen. Viel so unter der Erden schlaffen liegen / werden auffwachen / ist Daniels Zeugniß. Unser Jesus spricht: Es komt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Sohnes Gottes hören / und mit ihren Leibern auferstehen. Man lese auch unter andern das funffzehende Capitel in der ersten an die Corinthier / so wird man Grundes genug finden von der Auferstehung.

Spricht iemand: Wenn einer vom Tode wieder kommen were / so wolte ich glauben / daß die Todten wieder leben werden? So fähreten gleiche Gedancken jene im Buch der Weisheit sagende: Man weiß keinen / der wieder kommen. Aber ist nicht Lazarus wieder kommen hier im Text? Ist nicht auch Moses wieder kommen / und auff den Berge Thabor erschienen? Ist nicht auch der Wittiben Sohn zu Sarepta wieder kommen und lebendig worden / da Elias den Herrn anrieff? Ist nicht auch der Sunamitin Sohn wieder kommen / da Elisa sich über ihn legte? Ist nicht auch der verstorbene und begrabene Jesus wieder kommen / da Er am dritten Tage aus eigener Krafft vom Tode erstanden? Sind nicht auch die Leiber vieler Heiligen wieder kommen / und mit Christo auferstanden / und vielen zu Jerusalem erschienen? Ist nicht auch der Wittiben Sohn zu Nain? des Jairi Tochter? und die Tabea wieder kommen? Über diese Sprüche und Exempel werden sonst auch Schluß-Reden und Bilder aus der Natur angeführet. Wir haben also an diesem Grundes genug / daß Gott die Todten wahrhaftig werde aufwecken. Wie es mit aller und ieder Leiber Erweckung zugehen werde / dafür lassen wir Ihn sorgen.

Der Ursprung / durch welchen die Todten werden auferstehen /

erstehen/ ist Gott und unser Jesus. Hier erwecket Er den Lazarum. Am jüngsten Tage wirds also zugehen mit der Auferstehung an sich selbst/ und mit ihrer Vollziehung/ und mit ihrer heilsamen Frucht. Die Auferstehung an ihr selbst wird von den Dreyeinigen Gott herkommen/ von Gott Vater/ Sohn und heiligen Geist. Denn Gott der Vater hat den Menschen gesetzt einmal zu sterben/ darnach das Gerichte. Gott der Sohn wird seine Stimme erschallen/ und davon alle Todten erwachen lassen. Der heilige Geist hat Jesum von den Todten auferwecket/ und weil er in uns wohnet/ sollen unsere sterbliche Leiber auch lebendig gemacht werden.

Ebr. 9.

Joh. 5.

Rom. 8.

Die Vollziehung der Auferstehung wird von Christo als allmächtigen und vollmächtigen Richter geschehen. Denn Gott hat Ihm Macht gegeben auch das Gericht zu halten/ darum daß Er des Menschen Sohn ist. Die Frucht der Auferstehung wird entspriessen aus Christo als unserm Erlöser/ und aus seinem heiligen Verdienst. Als ein gerechter Richter wird er alle Menschen erwecken: Als ein getreuer Erlöser wird Er die Gläubigen zum ewigen Leben erwecken/ Kraft seiner Auferstehung/ und wegen der starcken Verbindung zwischen Ihm und den Gläubigen.

Act. 17.

Joh. 5.

Die Subjecta oder die jenigen/ welche werden auferstehen/ sind die Menschen/ nicht die Engel/ noch andere Geschöpfe. Die Engel/ wie sie nicht sterben/ so stehen sie auch nicht auf. Andere Geschöpfe/ ob sie wohl hinfallen/ sterben/ oder sonst vergehen/ so werden sie doch nimmer auferstehen. Denn sie sind nur zu diesen Leben erschaffen. Die Menschen aber werden gleich wie Lazarus in unserm Text auferstehen dem Leibe nach/ und zwar 1. Viel Menschen/ Dan. XII. in Ansehen/ daß etliche lebendig gen Himmel geholet

D

holet

Dan. 12.

Act. 24.

holet worden/ und eiliche am Jüngsten Tage lebendig werden ergriffen und verwandelt werden. 2. Alle Menschen/ Joh. V. nemlich/ die gestorben/ und nicht allbereit zur Zeit des Leidens Christi erwecket worden. 3. Die frommen Menschen. Denn diese werden ins ewige Leben gehen/ und guts empfahen/ wie sie hier guts gethan haben. 4. Auch die gottlosen Menschen. Denn die sollen dort empfahen/ nach dem sie hier gehandelt bey Leibes-Leben. Drüm werden sie aufwachen zur ewigen Schmach und Schande. Summa. Es ist zukünftig die Auferstehung der Todten beedes der Gerechten und Ungerechten / spricht Paulus. 5. Eben die Menschen/ dem Wesen nach. Eben der Lazarus / der gestorben / stund auch wieder auf. Was auch bey uns stirbt/ und in die Erde fället/ soll dort wieder aufstehen. Stünden nicht eben diese / sondern andere Leiber auf / so wäre dort nicht eine Erweckung unserer / sondern eine Schöpfung neuer Leiber. Aber es soll eben der Leib / der hier im Kampff wol gewesen / dort gekrönet werden / und eben der Leib / der hier gesündigtet / und ohne Buße gestorben/ dort gestraffet werden. Stünde ein ander Leib auf / so wäre keine rechte Vergeltung / keine rechte Belohnung der Frommen/ und keine gleiche Bestrafung der Bösen. Der Herr aber wird einem ieglichem vergelten nach seinen Wercken.

Esa. 66.

Die Gestalt/ wie die Todten werden aufstehen / ist diese. 1. Alle Menschen werden mit ihren Fleisch und Gebeinen aus dem Staube der Erden gesamlet / alsbald verwandelt / und unsterblich gemacht / auch mit den Seelen vereiniget und zugleich in demselben Augenblick lebendig gemacht werden. 2. Die gottlosen Menschen werden seyn unsterblich/ wie ihr Wurm nicht sterben wird / so wird auch ihr Feuer nicht ausleschen. 2. Unverweslich; denn sie werden

den ewige Pein leiden. Ob sie gleich ruffen möchten: O ihr Berge fallt über uns und ihr Hügel bedeckt uns / so würde es doch umsonst seyn. 3. Unfreundlich und heftlich. Denn sie werden ein Greuel seyn / und vielleicht wie wilde Leute und schwarze Mohren aussehen. 4. Traurig. Denn sie werden weinen / und an den Ort seyn / da Heulen und Zähneklappen. 5. Dürfftig / denn sie werden hungern und dürsten / und nicht ein Tröpflein Wasser haben können / wie jener Reiche. 6. Elend und gebrechlich. Die hier dem Teuffel krumm und lahm gedienet haben / werden dort auch krumm und Lahm in die Hölle kommen. 7. Ganz unselig. Denn sie werden ewig verdamt seyn.

3. Die frommen Menschen aber werden ganz herrlich auferstehen. Hier sind sie schwach und kräncklich / hinfällig / sterblich und verweßlich. Das macht sie sind sündlich. Dort aber werden sie seyn 1. geistlich / oder den Eigenschafften nach so beschaffen / daß sie keines essens / trinckens / schlaffens / ausruhens / und dergleichen bedürffen werden. Denn sie werden den Engeln Gottes gleich / und dem verklärten Leibe Christi ähnlich seyn. 2. Unsterblich / denn sie werden ewig leben. 3. Rein und heilig / denn die Sünde wird da ganz ausgewurkelt seyn. 4. Vollkommen und vergnüget / sie wird ja nicht mehr hungern noch dürsten; Es wird auf sie nicht fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze. 5. Gesund und richtig. 6. Starck und mächtig. So schwach ist der Leib ist / ohne alle Krafft und Vermögen / wenn er im Grabe ligt / so starck wird er hernach werden. Mit einem Finger würde er diese Kirche tragen / und mit einer Zehen den Thurn versetzen können / und mit einem grossen Berge spielen / wie die Kinder mit einem Ballen / als Herr Lutherus redet Tom. VI. Jen. fol. 267. 7. Schön und glänzend.

Esa. 66.

Luc. 16.

Matth. 22.  
Philip. 3.  
Sap. 6.

Apoc. 7.

Marc, 16.

hend. Denn die Frommen werden leuchten wie die Sonne/  
die Lehrer wie des Himmels Glanz / und andere Frommen  
wie die Stern immer und ewiglich. 8. Geschwinde und fer-  
tig / und 9. ganz selig. Denn wer gläubet / der wird selig /  
spricht die himmlische Wahrheit selbst. Gott wird ihnen  
alles in allen seyn / ihr Lehrer und Regierer / ihr Vater und  
Mutter / ihre Speiß und Tranck / ihr Licht und Heil / Se-  
gen und Leben / und ihr höchstes Gut.

Der Zweck / warum die Todten werden auferste-  
hen / ist / daß 1. Gott geehret werde wegen seiner Wahrheit /  
Gerechtigkeit / Güte und Barmherzigkeit. 2. Daß die  
Bösen ihren verdienten Lohn und Straffe empfangen. 3.  
Daß die Frommen zur himmlischen Freude aus Gnaden erhaben  
und ewig selig werden. Ist das denn nicht ein köstliches  
Glaubens-Gemählde? Ach ja sehr köstlich. Wie jener Bul-  
garische Fürst bekehret worden / als ihm ein Mahler die Auf-  
erstehung und das Jüngste Gericht für Augen gemahlet;  
Also können wir durch diese Histori von der Auferstehung  
Lazari im Glauben wohl gestärcket werden.

Der aufweckende JESUS ist uns 2. ein herrliches  
Freuden-Bild. Als ein Christlicher Lehrer die trostreiche  
Lehre von der Auferstehung beherzigte / sprach er wohl:  
Möchte doch ein betrübtet Herz diesen Trost viel 100.  
Meilen auf den Knien herholen / und ihn zu seiner Stär-  
kung gebrauchen. Wie Martha und Maria herzlich ge-  
tröstet worden / als Lazarus ihr Bruder aus dem Grabe  
wieder kommen: Also gibt uns die Lehre von der Aufer-  
stehung auch reichen Trost. Denn diese Lehre ist ein heller  
Spiegel / der mit seinen glänzenden Widerschein der glau-  
bigen Herzen durchstrahlet / daß sie alle Gefahr / Creuz und  
Marter verachten. Diese Lehre ist ein lieblicher Zucker /  
dadurch

Dadurch auch der bittere Tod durchsüßet wird. Gott läßt zwar sterben/ aber Er spricht auch: Kommt wieder ihr Menschenkinder. Diese Lehre ist der höchste Schatz der Christen.

Mustu hier leiden/ mein Christ/ dort wird dich der HERR erlösen und dir aushelffen zum himmlischen Reich. Weinstu hier über den Absterben der lieben Deinigen; dort wird Gott abwischen alle Thränen von deinen Augen / und die deine lieben Abgeschiedenen mit Freuden wieder geben. Stirbstu selbst / dort solstu wieder leben.

Das ist mein Trost zu aller Zeit/  
In allem Creuz und Traurigkeit.  
Ich weiß / daß ich am Jüngsten Tag/  
Ohne alle Klag / werd auferstehn aus meinen  
Grab.

Endlich ist der aufweckende JESUS ein heiliges Tugend-Bemählde. Wollen wir dort seelig aufstehen/ so müssen wir hier geistlich von Sünden aufstehen; Wache auf / der du schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten / erinnert wol S. Paulus. Wie der Baum fällt / so bleibet er liegend. Wie der Mensch ins Grab kömmt / so wird er wieder heraus kommen. Als Lazarus aufstund/ hieß der HERR ihn auflösen / und hingehen. Wir haben die Bande der Sünden aufzulösen / und hin zu gehen von einer Tugend zur andern / und immer nach dem zu trachten/ was droben ist / davon sonst mit mehrern. Iho schliessen wir und sagen zwar: Wir müssen hier was leiden/ aber die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Diese heilsame Hand ändere auch unser Wasser in Wein/ unser Elend in Freud / und unsern Tod ins Leben/  
Amen durch JESUM Christum / Amen.



## Lebens = Lauff.

**W**elangende mit Kurzen/ den Kurzen Lebenslauff  
des in Christo seligen schlaffenen Mit-Schwe-  
sterleins / ANNAE DOROTHEAE Fritschin/  
so ist dasselbe den 29. Martii vorigen 1675sten  
Erlösungs = Jahrs auf diese Welt gebohren  
worden. Dessen iho Hochbeträbte und Leid = tragende El-  
tern sind der Wohl = Edle/ Best = und Hochgelahrte/ Herr  
AHASVERUS Fritsch/ Jctus Com. Palat. Cælareus, und  
HochGräfl. Schwarzb. Hoch = verordneter Hof = und Ju-  
sticien = Rath alhier/ und die Wohl = Edle/ und Tugendreiche  
Frau Dorothea Maria/ gebohrne Henningin. Diese da-  
mahls Herz = erfreute Eltern ließen ihr von G D E ge-  
schencktes Töchterlein/ des bald darauf folgenden Tages  
durch die heilige Tauffe dem HErrn Christo fürtragen/ auf  
daß es/ wie es leiblich = gesund gebohren war/ also auch an der  
Seelen rein/ und heilig durchs Wort und Wasser wieder =  
gebohren würde. Zu welcher heiligen Tauf = Verrichtung  
als Gezeugen/ und Mittels = Personen respect. unterthä-  
nig/ und Christ = freundl. erbethen/ die Hochgebohrne Grä-  
fin und Frau/ Frau Sophia Dorothea/ verwittibte Grä-  
fin zu Schwarzburg und Hohnstein/ gebohrne Gräfin zu  
Mörzburg und Bessford/ Frau zu Arnstatt/ Sondershau-  
sen/ Leutenbergk/ Lohra und Clettenbergk/ ꝛc. Ferner die  
Hoch = Edelgebohrne/ Ehr = und Tugendreiche Frau Helena  
Dorothea/ des Hoch = Edelgebohrnen/ Bestreng = und Bes-  
sten/ Herrn Nicol Ernst von Güntherrodt/ auf Zoppoten/  
Köppisch und Volgstett/ HochGräfl. Schwarzb. Hoch =  
bestelten Renterey Raths und Hauptmans alhier/ Ehelieb-  
sten;



## Lebens - Lauff.

liebsten ; Und dann der Hoch-Edelgebohrne / Gestreng- und  
Beste / Herr Christoph Abraham von Krakau / Hochbe-  
steller Hof- Juncker alhier. Durch diese Gräf- und Adeli-  
che Zeugen / wurde diß seel. Kind zum heil. Tauf- Bade be-  
fördert / und zum versicherten Zeugniß der empfangenen  
Taufe / nach dero seel. Groß- Frau Mutter / mütterlicher  
Linie Anna Dorothea genennet. Dieses ihr liebes Töch-  
terlein hätten nun die lieben Eltern gerne / als eine Dorothe-  
am, daß ist / als ein sonderbahres Gnaden- Geschenk / und  
eine theure Gabe Gottes / zu seiner heiligen Ehre / hier län-  
ger verwahret, und aufgehoben / woferne es dem allweisen  
Gotte / nicht anderst gefallen hätte / als welcher diese ihre lie-  
be Annam Dorotheam sein zeitlich besser zu verwahren / und  
gar in den Himmel beyzulegen beschlossen hätte / welches  
denn die iso hochbetrübt Eltern / aus der ohnlengst zuge-  
schickter / und hart anhaltender Schwachheit leicht abneh-  
men kuntten / daß Sie G. D. der beste Vater / aufs beste in  
Ewigkeit versorgen wolte / darum nahmen Sie diesen Wil-  
len Gottes mit Christlichen / willigen / und Gott- gelassenen  
Herzen an. Denn ob Sie wohl an ihren lieben Kinde eine  
rechte liebliche Gottes- Gabe hatten / gestalt sich bey densel-  
ben eine ganz feine Seele ereignete / in deme es bey so zarten  
Alter / bey denen Tisch- Gebeten seine Kinder- Händlein /  
nebst andern freudig aufzuheben / unter den gewöhnlichen  
Singen öffters in das Buch sehend zu lallen / auch mit de-  
nen Fingern bald ins Buch / bald in die Höhe zu zeigen / und  
sonsten gegen männiglich sich anmuthig lieb- und freundlich  
zu erweisen pflegte / und dannenhero Ihr frühzeitiger To-  
desfall Sie aussere Zweifel Herz- schmerzend betrübet / die-  
weil sie aber sich erinnerten / daß sie an ihren lieben Töchterlein  
eine nur gelichene Gottes- Gabe gehabt / welche unser Gott /  
nach

## Lebens-Lauff.

nach seinen Willen/ zu welcher Zeit es ihm gefallen/wieder  
nehmen Punkte/ so erweisen sie sich auch hierüber desto gedul-  
tiger. Zumahl wenn Sie in die ihige grund-böse ärgerliche  
Angst-Welt/und die vor Augen schwebende höchst-gefähr-  
liche Zeiten hinauß sehen/ da erkennen Sie ihres hümlichen  
Vaters gnädigen Willen um so viel mehrers/weiln Er sol-  
che zarte Blümlein für den Winter abnimt / und solche  
köstliche theure Kleinodien / wie die Kinder sind / in die Sie-  
cherheit bringet / und weit besser versorget / als Eltern hie im-  
mermehr an ihren Kindern thun können. Dessen Kranck-  
heit nun / und zeitlichen Tod belangend / so ist dasselbe vor  
einigen Wochen/wegen herausbrechung der Zähnen/zim-  
lich schwach und von Kräfften kommen/ es hat aber dasselbe  
biß anhero sich dergestalt wiederum erholet/ daß man gute  
Hoffnung geschöpffet/ es werde nunmehr das schwereste ü-  
berstanden haben. Verwichenen Montages/ den 21. dieses  
ist über vermuthen / abermahln eine Schwachheit aus vor-  
hin angezeigter Ursache / an ihn zu vermercken gewesen/ mit  
welcher es sich bald zwar wiederum zu einer Besserung an-  
gelassen / iedoch des darauf folgenden Donnerstages zu  
Nacht / ist dieselbe durch einen darzu Kommenden inultum  
epilepticum sehr vermehret worden. Und ob zwar durch des  
Herrn Hof- und Leib- Medici alhier/ D. Andreas Macken/  
guten Rath/rühmlichen Fleiß/ und verordnete kräftige Me-  
dicamenta, dem malo, so durch innerliche Hitze/ und Mat-  
tigkeit sich vergrößert/ begegnet worden; So hat doch dem  
Allerhöchsten ein anders gefallen/ gestalt verwichenen Son-  
tages um 1. Uhr Nachmittages / unter dem Gebet der Um-  
stehenden es sein Seelgen dem liebeichsten Erlöser Christo  
Jesu aufgegeben/ und in den Armen seiner ihö herb- betrüb-  
ten Frauen Mutter / sanft und seelig verschieden/ da es  
sein kurzes Lebens-Ziel ausgebracht uf 1. Jahr  
5. Monate / und einen Tag. Abdan-



## Abdankungs = Rede.

In Volkreicher/Hochansehnlicher Leichbegleitung  
auch in diesem Klag = Hause annoch mitleidig verharrende/  
nach meriten/ Stande und Wärden alle und ide ge =  
ehrteste Anwesende.



Er meine Rede höret und thut si/  
den vergleiche ich einem klugen  
Mann / der sein Haus auf einen  
Felsen bauet. Da nun ein Platz  
Regen sil/ und ein Gewässer kam/  
und webeten di Winde und stissen  
auf das Haus / sil es doch nicht/  
denn es war auf einen Felsen ge =  
bauet. Dises sind Worte des allweifesten/ des allmächtig =  
sten/ des allwahrhaftigsten himlischen Baumeisters Chris =  
ti Jesu/ der nicht allein samt seinem Vater und werthem  
heiligen Geist das grosse Himmels = und Erden = Haus ;  
sondern auch durch sein teures Verdinst den außerwehl =  
ten das herrliche Freuden = Haus erbauet hat/ und noch täg =  
lich durch sein Wort in den Herzen der Menschen aufbau =  
et ein schönes Glaubens = Haus. Er redet hir von einem  
Bau oder Hause auf einem Felsen. Die Bau = Materi ist =  
seine / Christi / Rede hören und thun. Es fordert unser  
HERR Christus den wahren Glauben / und setzet ihn zum  
Grunde des Baues. Er erfordert ein wahres Christentum/  
eine wahre Frömmigkeit/ welche da/ wi Lutherus darbei set =  
zet/ fest stehet wider alle Winde/ das ist/ alle Macht der Höl =  
len. Denn si ist auf den Fels Christum durch den Glauben  
gebauet.

## Abdankungs-Rede.

gebauet. Gute Werck ohne Glauben sind der thörichten Jungfrauen Lampen ohne Oel. Einen solchen / spricht der liebe Heiland / der sein Glaubens-Haus also bauet / vergleiche ich einem klugen Mann / der sein Haus auf einen Felsen bauet. Ein solches Haus ist durch Gottes Gnaden-Hand erbauet bei allen rechtschaffenen Christen. Ein solches Glaubens- und rechtschaffenes Christentums-Haus finden wir auch absonderlich durch die treue Jesu-Hand erbauet in den Herzen und Hause der alhier gegenwertigen Christlich-trauenden Eltern / nemlich / des Wohl-Edlen / Besten / Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn AHASVERI FRITSCHII, beeder Rechten weitberühmten Doctoris, Keiserl. Hof- und Pfalz-Gravens / auch HochGräfl. Schwarzb. Hoch-verordneten Hof- und Justitien-Raths / und des Consistorii Hochansehnlichen Assessoris, meines hohen Gönners; Wi auch in dessen Herz-gelibten Haus-Ehre / der Wohl-Edlen / Vil-Ehr und Tugendreich-belobten Frauen Dorotheen / geborenen von Henning / als izo betrübtten Frau Mutter. Den ich bin gänzlich versichert / daß / wi der Christlich-kluge / auch Christ-weltlich-kluge Mann vil schöne / erbauliche Christentums-Bücher / (andere zu geschweigen) durch die Gnade Gottes und unverdrossenen Fleiß zu viler Erbauung an des Tages-Licht gegeben / es habe die im Herzen bauende Jesu-Hand in den Fritschischen Herzen eben ein solches Glaubens- und rechtschaffenen Christentums-Haus und Christen-Tempel auferbauet / dergleichen die in Gottes Wort gedruckete Fritschens-Feeder in dem dritten Hundert der heraus gegebenen 500. gedeneck- und Tugend-Sprüche / entworffen hat in disen Worten Glaube / Hoffnung und Gedult sind drei Haupt-Säulen /

## Abdankungs / Rede.

len/ darauf der Herzens=Tempel ruhen muß/ wenn Er wider das Ungewitter und starcken Sturm=Winde der Anfechtungen bestehen soll. Da sehen wir eines rechtschaffen/ auch wider Creukes Wellen und Winde bestehenden Christen= und also auch des lieben Jritschen= Hauses feste Säulen. Der Grund=und Eckstein ist Christus/ darauf ist gegründet und gesezet di unterste starcke Haupt= Säule/ der Glaube/ mit ihrer Umschrift: Quassor, sed non frangor, Ich werde gestossen/ aber nicht umgestossen. Dese Säule ist auf den Eck=und Grund= Stein so feste gesezet / daß si kein Creukes=und Anfechtungs= Wind kan umreißen. Ein solcher Glaube ist wi eine auf einen Felsen stehende Eiche/ ie mehr und länger dieselbe von den Winden geschlagen wird / ie tiffer si einwickelt. Er ist wi ein Gold im Feuer/ ie öffter dises im Schmelz=Zigel eingesezet wird / ie reiner es wird. Und eine solche Glaubens= Säule hat di Hand JEsu in oberwehnte Herzen gesezet. Auf diser ruhen ferner noch andere und zumal obangeführte zwo/nemlich di Hoffnung/ mit Umschrift: Trahor, sed non abstrahor, ich werde gerissen/ aber nicht abgerissen. Dese Säule hält den Herzens=Bau/ daß er nicht zerfället von einzigen Sturm=Winde. Denn wer hofft in Gott und dem vertraut/ der wird nimmer zu schanden. Di Hoffnung ist der grosse Anker/ welcher sich tiff in das Gnaden= Meer Gottes einsetzet/ und sich an den Fels Christum JEsu fest anhält/ daß das obenschwebende Glaubens= Schifflein nicht zerschmettert. Die übrige Säule ist und heisset: Gedult / mit disen Worten bemercket: Premor, sed non opprimor. Ich werde gedrückt/ aber nicht untergedrückt. Auf dese Säule fället öffters eine grosse Creukes= Last/ aber ie weniger eine Säule gereget und beweget wird / ie mehr Last kan sie tragen:

## Abdankungs-Rede.

gen: So auch ein Christen- Herz / das sich im Creuz und Anfechtung aus Ungedult nicht hin und her wirfft / sondern stille auf dem Felsen Christo Jesu ruhet / dasselbe wird di Creuzes-Last desto eher ertragen / denn es heisset / wi der sel. Lutherus seinen Denck-Spruch aus dem Esaia genommen: In silentio & spe erit fortitudo vestra, durch stille seyn und hoffen werdet ihr starck seyn / und im H. Ern hat ein so gedultiges Herz Gerechtigkeit und Stärke. Ist derowegen di Gedult der schweren Creuzes-Last Ertragung / des bitteren Creuz-Schmacks Verzuckerung; und geneist niemand mehr göttliches Trostes Süßigkeit / als der mit Christo stehet in der höchsten Bitterkeit. Dises Kräutlein Gedult krönet / und machet einen Christen zu einem Märtyrer ohne Blut / saget Gregorius. Ein solches Christen-Haus und Herz führet dises zu einem von der Christlich-schreibenden Frischens-Hand (Aphor. 4. Cent. 1.) angeschriebenen Denck-Spruch: Wer seinen Schöpffer treulich libt / ist auch mit einem Trunck Creuz-Wasser und einem bißlein Thränen-Brotts wohl zu friden. Nun wir denn ein solches auf unbeweglichen Felsen Christum gegründetes / und auf dise drei / und mehr / zumahl Christlicher Liebe / Pfeilern gebauetes Haus an denen iso betrübten Frischens Herzen finden; wer wolte zweiffeln / daß es nicht durch Gottes Gnaden-Hand allein auch bei isigem Creuzes-Winde unumgestossen bestehe; da ihr lib-gewesenes jüngstes Töchterlein / di libliche / holdselige / werthe Gabe Gottes / ihre Anna Dorothea / als eine Wit-Säule ihres Ehe-Hauses durch des Todes-Hand nidergerissen. Diser Creuzes-Wind stößet zwar heftich an ihre Glaubens-Säule / aber daran stehet: Quassor, sed non frangor, Ich werde gestossen / nicht aber zerstoßen. Si fund deffen aus Gottes Wort

## Abdankungs-Rede.

Wort gänzlich versichert/ und gläuben feste / daß dises von der liben Vater- Hand / von der treu-meinenden Iesus- Hand geschehe. Si gläuben fest / daß ihren seel. Töchterlein dardurch gar nicht übel / sondern wol geschehen und es sehr vilen / vilen izt allenthalben brausenden Angst- Wellen und tobenden Unglücks- Winden entzogen worden. Diser Glaube versichert Si / daß / wi ihre libe Anna Dorothea gewesen eine von Gott begnadete / Gott lib und werthe; so auch dieselbe nun ewig von Ihm beseeliget werde; Wi Si gewesen eine Dorothea / eine Gabe Gottes / ein Depositum, eine Beilage / so habe er Si nun wider zu sich gefordert und selber aufgehoben. Si war ein rechtes  $\text{מִן־פֶּה}$  wi di Hebreer ein von Gott gegebenes Kind nennen / ein *visitatum Dei*, eine von Gott in Gnaden in Heil. Tauffe / in ihrem kurzen Leben / in ihrem Creuz und Kranckheit / und endlich auch im Tode gnädig und väterlich heimgesuchte / und nun recht heimgewohlete Beilage.

Auf diser Glaubens- Säule stehet nun auch dises Britschischen Hauses Hoffnungs- Säule: *Trahor sed non abstrahor*, Ich werde gerissen / nicht abgerissen. Es will zwar bald dis / bald das di Hoffnung abziehen; aber si hält fest / si hoffet fest / daß / wenn di ruffende Iesus- Stimme wird sagen zu ihrem Töchterlein: Komm her auß meine Freundin / so werde si aus ihrem Ruhstättlein auch dem Leibe nach schön verkläret wider hervor gehen / und als ein ergänzeter Iesus- Tempel zu der Rechten des Herrn gestellet werden anhörend di Freuden- Stimme: Gehe ein zu deinem Herrn Freude. Mittelzeit unterschüset endlich auch dises ihr Leidwesen und Creuzes- Last di starke Säule der von Gott verhienen Gedult: *Premor, non opprimor*. Es wird zwar das libe Britschens- Haus und Herz mit mancher / und

## Abdankungs-Rede.

aniso auch mit diser Creuzes-Last gedrückt; aber nicht un-  
gedrückt. Dabei kan es zwar nicht wohl anders sein / es  
muß denen iso Anwesenden / und auch andern bishero be-  
trübten Vater und Mutter- Herzen ein herber saurer Wind  
sein / wenn si sehen / daß ihre liben Kinder bei der isigen  
Kranckheit sich mannigmal Krümmen und winden / wi ein  
geplagtes und gezwängetes Würmlein: Wenn si sehen /  
daß di liben Ihrigen so bald zu Erden- Würmlein werden:  
Doch durch Iesus- Trost getrost! es sind zwar di liben iso  
Krancke und sterbende Kinder / wi auch andere / ja wir alle  
mit einander solche Kranckheits- und Erden- Würmlein:  
aber si / und alle rechtgläubige also geplagte Würmlein sind  
auch darneben ganz tröstlich ein Würmlein Jacob / das den  
Prästigen Trost von Gott höret: Fürchte dich nicht / ich  
helfe dir / so fürchte dich nicht / du Würmlein Jacob.  
Berth ist dises Trost-volle kleine Wörtlein: Du Würm-  
lein Jacob / daß wir es ein wenig anschauen. In des heil.  
Geistes Sprache stehet das Wort: *נחמני* darüber führet  
Rabbi Bechai dise merckwürdige Auslegung: Dises Würm-  
lein *tolaath*, spricht er / ist ein solches Würmlein / das mit  
seinem Munde durch di Cedern beisset / und ist so zart / scharff  
und durchdringend / daß es durch alles harte durchbeissen  
und durch kommen kan / und hat der Geist des Herrn hirmit  
di Krafft des Gebets wollen ausdrücken / welches von so  
durchdringender Krafft ist / daß es auch di hohen Cedern als  
ler Feinde kan gleichsam durchbeissen und zu nichte machen /  
daß es kan auch in das bisweilen sich hart erzeigende Va-  
ter- Herz Gottes durch dringen / im wahren Glauben / als  
Jacob / mit Gott ringen / und den unüberwindlichen über-  
winden. Nun war unsere seelige Tritschin zwar auch ein  
geplagtes Creuz- Würmlein / Si wurde endlich auch ein  
Er-



## Abdankungs-Rede.

Erden-Würmlein: Aber auch hir getrost! Si war auch dara  
neben ein Würmlein Jacob / darinnen der heilige Geist dem  
in der heiligen Tauffe angezündeten Glauben erhalten / daß  
si durch denselben / als ein Jacob / ein Untertreter ihre Fein-  
de untreteten. Der heilige Geist selber hat Si bei GOTT  
vertreten mit unaussprechlichen Seufzen. Diser H. Geist /  
wenn der Mund nicht beten kan / machet auch di Seufzer  
Kräftig und erhörlich für GOTT. Si so lasset denn immer  
hin den Leib nun sein ein Erden-Würmlein / JESUS wird  
ihn bald machen zu einem hellen Himmels-Sterlein. Laß  
di seelige Fritschin hir sein gewesen ein Creutz-Würmlein /  
GOTT hat Si auch schon hir gemachte zu einem Würmlein  
Jacob; und nunmehr der Seelen nach versetzt / wo kein  
Creuzes-Wurm dieselbe naget. Er hat Si aus dem Hause  
der Sterblichkeit geföhret in das Haus / das da heisset: Des  
HERREN Freude: Diaeta Domini, des HERREN Speise-  
Saal und Freuden Gemach / welches Gemach absonderlich  
das Freuden-Gemach genennet wird / wi nach etlicher Meis-  
nung diese Wort bei dem Matth. 25. dahin zilen / nemlich  
auf vornehmer Schlösser unterschiedliche Speise- und Freu-  
den-Saale / darinnen einer absonderlich ipsum gaudium,  
di Freude selbst genennet wird. Wi solte denn nun diser zwar  
herbe Creuzes-Wind das durch des himmlischen Baumeis-  
ters Hand fest gebauete Fritschens-Haus so sehr bewegen /  
daß di Betrübten nicht in wahren Glauben / Hoffnung  
und Gedult dises Creuz mit GOTT solten überwinden? In  
disen Christlichen Gedanken entsinnen sich auch di betrüb-  
ten und getrösketen Eltern / daß Si einziges Denck- und  
Dank-Haus denen in ihr Creuzes-Haus mitleidlich ein-  
gekehrten Anwesenden aufrichten. Wi denn hirmit durch  
meine Wenigkeit denen allerseits Hochansehnlichen Anwes-  
senden

AVVA

## Abdankungs-Rede.

senden dinst. Christlicher Dank abgestattet wird / mit Versprechung in ihren Herzen / dessen eine unverrückte Gedank-Säule aufzurichten herzlich wünschende / daß Gott mit seiner starken Gnaden-Hand wolle bewahren ihrer aller Wohn-Haus / ihr Glaubens- Gedult- und Hoffnungs-Haus / ihr ganzes Christentums-Haus / bis Er Si und uns alle zu seiner Zeit wird führen in das ewige Freuden-Haus. Unter dessen kan ich nicht drahin zum Schluß noch aus ob angeführten geistlichen Arznei-Buche bei dieser gefährlichen Zeit und ämschleichenden Seuche dieses / als eines Christlichen Hauses Seelen-Recept anzuführen: Brauche das Salb- Del des wahren Glaubens / das Purgir-Pulver der wahren ernstigen Buße / den Wehrauch und Rauchwerck des Gebets / das edle Kräutlein der Gedult / di Herzkstärkung des göttlichen Trostes / ein sanfftes Ruhe-Küssen eines guten Gewissens / und alsdenn warte getroßt / wenn dich dein lieber Gott will führen durch das Todes-Thal in das schöne himmlische Lobe-Thal und Freuden Lebens-Haus.

gehalten

von

Johann Christoph Freuner/  
K. G. P. Con-R.

ANNA

E P I C E D I A.



ANNA, Dei δωρον jucundum, FRITSCHIA nata,  
Istâ, quâ corpus, placidè condormit in urna :  
Ast ubi clamabit JESUS: *mea dulcis Amica,*  
Evigila! prodi! cœlestia gaudia carpe!  
Ceu Lazarus, tristi de somno læta resurget.

*Consolationis argumentum ex dicto funebri Joh. XI.*

*43. 44. fluens sic formabat lubens, sed lugens*

JUSTUS Söffing/ D. Superint.

*Pium solamen, ex eodem fonte, quò non isa pridem Nobilissimus, ma-  
gisissimus nunc, Dominus Parens me in funere mei filioli natu-  
minoris erigebat, haustum:*

O DEUS admirande, in quæ nos denique servas  
Tempora! quæis fatis nos cupis esse super?  
Machina naturæ labefit, casumque minatur;  
Et series rerum, mox ruitura, pavet!  
Æqvora prodigiis, signisque minacibus Æther,  
Terraque terribili territa sorte tremit.  
Horrendoque omnis bellò circumstrepit orbis,  
Cumque ferâ sævit lurida, peste, fames!  
Ecquis in hóc optet terras habitare tumultu?  
Et superis inhiet non magè corde bonis?  
Defunctam hinc etsi Natam merito, Ecce Patrone!  
Defles, quàm fuerit portio magna Tui.  
Ingentem tamen ut luctum modereris, id æqvum est,  
Hæc quoniam turbis libera nunc abiit:  
Paceque florentes, vitæque, quieteque, campos,  
Summaque divinæ gaudia lucis init.  
Temporis est modicum super: Et nos Fata vocabunt  
Hinc quoque; Quæ sequier nos quoque sponte decet.  
Heic Amor, heic Patria, heic superum convivia demum  
Pingvia! Nil Orbis, Corbis inanis, habet.

M. Johann Elias Rothmähler.

S

An

E P I C E D I A.

An die Hochbetrübte Eltern.

**D**enk nicht/als sei es Zorn/ daß Euch G. D. so be-  
trübet/

Es ist wahrhaftig Gnad/es ist ganz gut gemeint/  
Und ob es noch so herb und gar vergallet scheint.

Der liebe Vater thut/ der Euch beständig liebet.

Solt G. D. auch grausam sein dem/der Ihm wohlgefället

Dem/ den Er ewig liebt & Mein. Durch des Todes Fluth

Reißt Er Ihn aus dem Meer/ da niemand sicher ruht/

Aus Welt/ Krieg/ Sünd und Tod/ die sich bei uns gesellet.

Aus dieser Sündfluth ist/ E. r. liebstes Kind gerissen;

Die Rose steht nicht mehr in Dornen; diese Blum

Heißt: Zimmer-Schön/ und führt der Christen Kinder

Ruhm:

Unschuldig/ unverkehrt im Glauben und Gewissen.

Es schmerzen Euch zwar noch die übermächtigen Schmerzen/

Die den so zarten Leib ach! jämmerlich zerplagt/

Die Bein/ Haut/ Fleisch und Blut empfindlichst durch

genagt.

Doch wisse: Es ruht nun sanft in Gottes Vater-Herzen.

Mit solchen geringfügigen wolte bei dem unverhofften

Trauer-Falle sein schuldigstes Mitleiden bezeugen

M. Christoph. Sommer/ Diaconus.

**U**T pater in gnatos summò conflagrat amore:  
In nos sic summus flagrat amore Pater.

Ut Deus est major nobis: sic major amantis,

( Namqve est ipse amor ) visent ergò Patris?

Filiolam quòd, MAGNE PARENIS, adamaveris arctò,

Non dubito: Magis at Numen amavit eam.

Ergò humanus amor divino cedat amori:

Nam divinus amor major amore Tuo est.

*His maxime ὀμνολογίῳ erigit*

Joh. Funccius, Archi-Diac. Rudolst. Substit. C.C.P.

W. H.

E P I C E D I A.

**W**ill Unglücks-Guß Pandorens auf uns regnen &  
Musß Keusches Fromm so zeitig Uns gesegnen &  
Will Wetter-Grimm in diese Bäume schlagen /  
Die Schatten-Huld / die Sorge für uns tragen /  
Von deren Stamm nicht einig Blat sollt fallen  
Und leider fast solln dennoch die vor allen  
Des Sturmes Grolltzt fühlen in den Zweigen /  
Die freundlich schon sich Konten an Sie neigen ;  
Dort war der Riß ins grossen Sülzners Garten /  
Da Ist Blut der Lust / der lieblich-lieben Garten  
Da Tugend-Frucht / da lauter Frommes lachte /  
Wo Herzens-Guß der Bruch den Eltern brachte,  
Hier ist nun auch aus theuren Fritschens Reben  
Der Traube hin zum Todte aus dem Leben.  
Des grimgens Hasß hätt sollen beeder schonen /  
Als derer Kunst noch Gunst wird würdig lohnen /  
Was unsre Schul / was Land und Leute heget /  
Drum billig auch ob diesen wir beweget.  
Was dann zu thun ; der Himmel hats beschlossen /  
Worüber so das Herz aus Gluth zerflossen.  
Nun Eltern thut wie Hiobs Lippen sagten /  
Die nach den HErrn in so viel Fällen fragten.

Herzlich mit- traurend schrieb dieses  
M. Joh. Mich. Schwimmer / Rect.

Dein Glaub hat dir geholffen!

**E**s bleibt ja doch dabey ; wenn aller Kräuter Krafft  
Von Kräfften bey nns kömmt / und keine Kunst was  
schafft /  
So schafft der Glaube Rath ; die beste Hülff in Nöthen /  
Die alle Nöthe trugt / ja selbst den Tod kan tödten.

## E P I C E D I A.

Die Seelge hats probirt! Sie steht nun dort vor Gott  
Und preißt des Glaubens = Krafft / der Ihr aus aller Noth  
Geholffen so / daß Sie im Tod das Leben funden  
Durch Jesum / dessen Tod den Tod hat überwunden.  
So / großer Fritsch! ist auch sein Glaub der Christi Schmer;  
Und Trübniß fest ergreiffet / die Salbe die sein Herz  
Am allerbesten heilt; und bleibt bey Kind und Vater  
Der Glaub die beste Hülff und glücklichste Berather.

Mitleidigst und eiligst entworffen von

M. M. H.

**S** ist dis Fritschen = Herz nun Himmel an gestigen?  
Ja / weil es Jesum schon gekennet in der Wigen;  
Mit Glaubens = hand gefast fest von der ersten Stun =  
In welcher es getauft auf Christi Tod und Wunden. ( den /  
Di Seele ist zu Gott erhöht durch Himmels = Stufen;  
Weil Jesus Si gelibt / erwehlt / erlöset / beruffen /  
Gerecht und neu gemacht / im Glauben fest bewehret /  
Und nun in seinem Reich geherrlicht und verkläret.  
Für Creuz hat Jesus Ihm geschenkt di Ehren = Krone /  
Ihr schwarzes ist nun weiß dort für des Lammes Throne.  
Si trägt / als Sigerinn di ewig = grünen Palmen /  
Und singt im höhern Chor di Himmels = Psalmen :  
Das Leiblein schläffet sanft in seiner Ruhe = Kammer  
Befreit von aller Noth / Angst / Elend / Trübsal / Jammer :  
Wen Jesus ruffen wird : Kom / Freundin! aus dem Grabe /  
So wird dis Fritschen = Herz / als eine Gottes = Gabe /  
Auch mit verklärten Leib in Himmels = Freude kommen.  
Nun sag ob dis Geschenk den Eltern sei genommen ?

Den Christlich = traurenden Eltern zu mehrern Trost  
an = gesehet von

Joh: Christoph. Treunern / K. G. P. Con = R.

Joh

E P I C E D I A.

**I**ch hoffe' in solchen Stand' Ihn wiederum zu sehen /  
 Mein teurer Fritsch / wie Ihn ich unlängst lieb zu  
 rück :

Sieh aber so beginn't das Blat sich umzudrehen /  
 Und was man nicht gehofft / geschieht in Augenblick.  
 Ich war nun ganz bedacht mit Freuden abzustatten  
 So hoher Freunde Gruß bei meiner Wiederkunft /  
 Und was Sie sonst auch mir anbefohlen hatten /  
 Besonders die Er hat aus der Aßraen-Zunft.  
 Wie hoch von Lenzen Er und Lehmann wird geschätzt /  
 Von Schottel / Conering / von Gerhard und Martin ;  
 Wie Ziegler dort an Ihm und Nerger sich ergetzt /  
 Calov und Scherzer auch / Kan ich jetzt nicht an ihn.  
 Ich kan das Lob-Urtheil auch schriftlich nicht anführen /  
 Das dazumal von Ihm und seinen Schriften fiel /  
 Aus welchen leichtlich auch ein ieder Punte spüren  
 In was vor einem Werth sey Sein Gold-gleicher Kiel.  
 Dis alles dacht ich nun erfreulich zu berichten /  
 Und was ich sonst gesehn / bei Ihm zu legen ab ;  
 So aber muß ich vor erst Trauer-Verse dichten /  
 Da man sein liebes Kind jetzt senkt ins düstre Grab.  
 Mein Herze waltet mir / die Hand bebt mir in Schreiben  
 Ob diesen Trauer-Fall / der Ihm jetzt wiederfährt.  
 Und wie solt er mich auch nicht mit zu Trauren treiben /  
 Weil täglich seine Gunst Er gegen mir vermehrt.  
 Was hat sein Herze vor Gedancken wohl geheget /  
 Als Er Sein Herzgen da vom Tod entherzt erblickt ;  
 Was denekt es jezund wol da solches man weg trägt /  
 Und denen Wärmern hin zur schnöden Speise schickt ;  
 Timanthes würde sich anezo nicht erbieten  
 Sein Herz zu mahlen ab / Er würd' zu wenig seyn.

E P I C E D I A.

**D** starcker Todes-Grimm! wilst du dein grausams Wüten  
 An unsern Rudolstat nicht endlich stellen ein?  
 Ist es denn nicht genug daß du aus unsrer Mitte  
 Nicht ohne Thränen-Fluth so viel entrissen hast?  
 Es halff auch neulich noch kein Flehen/keine Bitte/  
 Die Sülznerin empfand ja auch die Todes-Last.  
 Doch scheint es sey Zeit daß Gott nun sein Gerichte/  
 Wie Petrus propheceyt / an seinem Hauß sah an/  
 Drum sollen wir Ihm nun / da wir noch seyn im Lichte/  
 Befehlen unsre Seel / der sie bewahren kan.  
 Psal. 77. v. 11. Wir ruffen billich aus: Wir müssen dieses leiden /  
 Was der gerechte Gott hat über uns verhängt.  
 Es wird uns helffen noch in unsern Creutz und Leiden  
 Des Höchsten rechte Hand / die alles gnädig lenckt.  
 Ihm aber wil ich jetzt ganz keinen Trost vortragen/  
 O Andachts-voller Geist / in dieser Trauer-Noth /  
 Weil Er sich tröset selbst: Nur wil ich dieses sagen/  
 Matth. 9. 24. Daß sein Dorilchen schlaff und sey mit nichten tod.  
 Mit diesen abgeeilten und gezwungenen Zeilen wolte gegen  
 seinen hohen Patron und Wohlthätigen Doppel-Kröner  
 sein Christ-schuldiges Mitleiden bezeugen  
 M. Joh. Hoffmann / K. G. Poet SubconR.

**W** Ein Kind! du gibst der Welt Valet/und fleuchst dahin;  
 Du fleuchst zum Himmel schnell/da Jesus dein Gewin.  
 Uns drückt der Sündenlast/Noth/ Jammer un Elend  
 Auff allen Seiten noch; die Straff hat noch kein End:  
 O seelig du mein Kind / befreyt von Angst und Quaal /  
 Aus diesem Jammerthal versetzt ins Himmels Saal!  
 Wir folgen willig nach / und ruffen mit Begier;  
 Ach Jesu/ Jesu! komm / es ist kein bleiben hier!  
 Seters hinzu  
 Das betrübe und doch in Gott vergnügte  
 Vater-Hertz.



E P I C E D I A.

**W**ist du denn nun/ O Schwester-Herk verweleken!  
 Ach Weh! zu früh fällst du von uns dahin /  
 Wie durch den Nord die bund-bemahlte Melcken /  
 Der Felder Schmuß vergelbt / der erstlich grün;

Ach könnte mir von Gott vergönnnet werden /  
 Dich noch einmahl zu küssen in der Erden.

2. Wie kondest du dich doch so freundlich stellen /  
 Wie drückte mich dein' allerschönste Hand!

Ich hoffte mehr / so muste dich hinfallen  
 Des Tods Grimm / O Schmerz! im kühlen Sand;

Ach möchte Gott mich mit dir einst ergehen /  
 Ich wolte mich noch einmahl mit dir legen.

3. Was hilfft der Wunsch? es ist numehr geschehen /  
 Was künfftig war / was Gott gefallen hat.

Es bleibt darbey / wir müssen alle gehen /

Theils Jung / theils Alt / den allgemeinen Pfad;  
 Drum gönn' ich dir die Ruh in deiner Höle

O zarter Leib! Bey Jesu lebt die Seele.

Brüderlicher Zähren-Fluß vergossen von  
 Christian Siegfried Fritschen.

**S**o hastu numehr auch / dort in den Jesus-Wunden /  
 O seeliges Schwesterlein! der Seelen Ruh gefunden?  
 Was Gott versprochen hat durch Heilger Tauffe  
 Pfand /

Das schenckt er igo dir mit voller Freuden-Hand.  
 Du warst hier auff der Erd mit vieler Angst umgeben /

Dort aber findestu ein gar weit bessres Leben /

Da mit der Engel-Schaar / du schönes Lob-Gethön  
 Last hören vor dem Thron / da ich auch werde stehn.

Seinem seeligen Schwesterlein ruffte nach  
 Christian Ludwig Fritsch.

ANNA

Z 2400 EPICEDIA.

ANNA DOROTHEA FRITSIA

Anagrammaticè

Arrha Deo fit nata, sino.

**A**rrha Deo fit nata, Dei fit amoris at arrh**A**  
**N**ost**R**is quod plantavit in aedibus hoc sino ger**R**me**N**  
**N**uncite**R**umqve manu jovae discerpit**R**, Am**N**  
**A**men a**H**titubans, animae quae sangvine **H**iul**A**  
**D**icta son**A**nt nunc ora parentum qu**A**e neque Davi**D**  
**O**bjicit a**D**versis; mancant se**D** propria job**O**.  
**R**odere vero qui**E**scit non pra**E**cordia moero**R**.  
**O**mnes se infibras m**O**rsu qu**O**que volvit acerb**O**.  
**T**orpet lingua re**F**erta **F**luore & faucibus haere**T**.  
**H**unc animi morsum sent**I**tque in pectore jephth**H**.  
**E**cquid enim mirum? na**T**i sunt **T**vita salusqve**E**  
**A**utorum vitae, su**N**t or**N**atusque, column**A**.  
**F**lexit quid j**A**cobi anim**A**m nimium nisi jose**F**?  
**R**eflexit fle**T**um cur Psammeni**T**us? quia majo**R**  
**I**pse dolor l**A**crymis, gemitus dic**A**nt neque mult**I**  
**T**anta doloris tormina, ut ignis in os**S**ibus urun**T**.  
**S**ic earu**I**tque Solonjam, queis erex**I**t amicos**S**  
**I**gnis ut illaesum non ex fulgore fure**N**t **I**  
**A**ufer**O**, sic non scinduntur sine vulnere e**O**rd**A**.

Joh. Nic. Rhost / Königf.

FINIS.

M.C.



von Zb 2400, QK

3  
ULB Halle  
002 686 651  


1077





Der Schla

AN. 243.

3.

aufwecke

Aus der Hoch-tröstliche  
verstorbenen Lo

Ben Hochansehn

Der Christgläub

Jungfer A

H.

Des Wohl-Edle

Hn. D. AHA

Weitberühmten Jcti, Co

Schwarzburgischen Hoe

istorial-Raths zu Ru

So den 28. Augusti Anno 167

schlafen/ und den 30. I

zu betr

JUSTUS Göff

Pfar?/ Superintenc

gedruckt bey G



g des  
n  
en  
ett /  
Gräfl.  
Con-  
su ent.

